

Einst ihre größte Freude

In Köln ist – erstmals in Deutschland –
die Impressionisten-Sammlung Langmatt
zu sehen. Von Stephan Klemm



Renoir, „Bildnis Paul Meunier“.

SAMMLUNG LANGMATT



Pierre-Auguste Renoir, „Das Boot“.

SAMMLUNG LANGMATT

Drei Höhepunkte warten in Form eines Bilderspiels in Saal neun auf die Besucher. Hier wird die Sammlung Langmatt in ihrer Einmaligkeit greifbar, man kann nur staunen über den Umgang ihrer einstigen Besitzer mit den Meistern des Impressionismus. Wandhohe Schwarz-weiß-Fotos sind hier zu sehen, in einem Fall blicken wir in die Bibliothek der Villa Langmatt im schweizerischen Baden und sehen neben dem Schreibtisch sechs Werke von Auguste Renoir. Das Sammlerehepaar Sidney und Jenny Brown, Eigentümer dieses Schatzes, ging zwanglos mit seinen wertvollen Erwerbungen um. Jenny Brown drückte das im März 1911 in einem nach Paris gesandten Brief an ihren Kunstvermittler Carl Montag aus: „Unsere größte Freude ist es, täglich schnell zu unseren Impressionisten zu gehen.“

Nun können die Gäste des Kölner Wallraf-Richartz-Museums, das noch den Zusatz Fondation Corboud im Namen trägt, auch schnell zu diesen Impressionisten gehen. Zumindest bis zum 27. Juli, solange gastiert die Kollektion der Browns in Köln. Die sechs Renoirs etwa sind nun live gleich neben dem Wandfoto zu sehen, was eine bezaubernde Wirkung entfacht. Der Verweis auf den Sammler Gérard Corboud im Museumsnamen, einem Unternehmer aus der Schweiz, ergänzt sich mit dem, was Kuratorin Barbara Schaefer mit „Schweizer Schätze“ überschreibt – das ist der Titel dieser großartigen Ausstellung. Schaefer verbindet die Sammlung Langmatt mit eigenen impressionistischen Beständen, eine Mischausstellung, die bestens einführt in die Werkstätten der Impressionisten und ihrer Vorläufer. Und die Höhepunkte ihres Schaffens präsentiert. Denn dank der Gabe der Fondation Corboud verfügen die Kölner über die umfangreichste Sammlung impressionistischer und neoimpressionistischer Kunst in Deutschland.

Die Möglichkeit, die schweizerische Sammlung mit dem Kölner Bestand zu zeigen, ergab sich, weil die Villa Langmatt, die das gleichnamige Museum beherbergt, bis 2026 wegen Renovierung geschlossen ist. Und so geht der Sammlungsbestand nun auf Reisen. Er soll auch Erlöse einbringen, um die Bauarbeiten finanzieren zu helfen. 2024 gastierte die Sammlung von 72 Gemäl-

den und Grafiken bereits in der Fondation de l'Hermitage in Lausanne, nun ist sie in Köln zu sehen, und damit erstmals außerhalb der Schweiz.

Doch zurück in Saal neun, dort begegnen uns noch zwei weitere riesige Fotografien aus der Villa Langmatt. Zu sehen ist dabei ein weiterer Raumausschnitt, Blumen stehen auf einem Regal, rechts daneben ein mit vielen Mustern verzierter Stuhl, an der Wand hängen Bilder, die gleich nebenan zu sehen sind: Paul Cézannes „Pflirsche, Karaffe und Person“, entstanden um 1900; dazu Cézannes „Früchte und Puderdose“, (um 1877 bis 1880); Henri Fren-tin-Latours „Pflirsche und dunkle Trauben“ (um 1890) und schließlich Camille Pissaros Impression vom Pariser „Boulevard Montmartre“ aus dem Jahr 1897. Eine Straßenszene, auf der Flaneure und Kutschen in Bewegung erscheinen.

Ihr erster Ankauf: Cézannes „Pflirsich“

Foto Nummer drei ist etwas unübersichtlich, es zeigt Werke der Münchner Sezession, die die Browns abgaben, um ab 1908 Impressionisten zu sammeln, Cézannes „Pflirsich, Karaffe und Person“ war das erste Werk dieser neuen Kollektion. Doch zu erkennen sind auf dem Foto auch schon die Neuerwerbungen. Vor allem Claude Monets „Eisschollen im Dämmerlicht“ aus dem Jahr 1893 und Pissaros Erbsenernte (1893) fallen dabei auf, Lichtspiele in Weiß und Grün.

Markus Stegmann, der Direktor des Museums Langmatt, bemerkt im Ausstellungskatalog: „Die Browns schrieben Kunstgeschichte, ohne dass sie es ahnten oder wollten.“ Spätere Rendite habe nicht ihr Motiv sein können, weil nicht absehbar gewesen sei, dass die Impressionisten „jemals in die Kunstgeschichte eingehen“ würden. Die Browns setzten schon sehr früh auf diesen Stil. Zwischen 1908 und 1919 erwarben sie 40 ihrer rund 50 in der Sammlung befindlichen impressionistischen Werke. Und so ist in einem Brief von Jenny Brown von 1910 Zurückhaltung herauszulesen, wenn sie schreibt: „Wir sitzen jeden Abend vor den Impressionisten im Atelier, da wir sie noch nicht hinunter zu transportieren wagten, allzu viele Fragen von den Bekannten fürchtend.“

Die Fragen haben sich sehr schnell in Antworten verkehrt,

die Gemälde von Edgar Dégas, Paul Gauguin, Cézanne, Renoir oder Pissarro sind nun tatsächlich Teil der Kunstgeschichte.

Neun Säle sind zusammengekommen bei der schweizerisch-kölnischen Mischung. In der Schau grüßen zunächst die von Max Oppenheimer porträtierten Sidney (1865 – 1941) und Jenny Brown (1871 – 1998). Saal zwei entführt die Gäste nach Venedig. Die dort ausgestellten Veduten verweisen mit ihrer Lichtverspieltheit und ihrer Stimmung schon auf den späteren Stil der Impressionisten. 13 Beispiele aus der Sammlung Langmatt sind zu sehen: Der Künstler ist unbekannt, scheint aber mittlerweile als Apollonio Facchinetti, genannt Domenichini, identifiziert worden zu sein.

Weiter geht es in Saal drei, in dem vor allem Eugène Boudins Strandszenen-Studien aus der Normandie in den Blick geraten. Kleine Formate, vier an der Zahl, die Ausflugsszenen Pariser Gäste einfängt oder Momente des Ruhens von Fischerfrauen. Der impressionistische Stil wird hier vorweggenommen. Es ist erstaunlich, wie viele Details Boudin, Monets Mentor, in seine kleinen Werke einzupflegen vermochte.

Es folgen Landschaftsszenen, von denen die „Trocknen-de Wäsche am Ufer der Seine“ von Gustave Caillebotte (etwa 1892) eine besondere Wirkung entfacht. Die weiße Wäsche scheint im Wind zu wehen, verschwommen endet der Uferweg in der Ferne, blau strahlt der Fluss, auf dem zwei Hausboote liegen. Auch Renoir ist hier vertreten, mehrfach sogar, wobei sein „Die Ufer der Seine bei Rueil“ aus dem Jahre 1879 wild durch die Szenerie führt.

Odilon Redon und Edgar Dégas folgen in Saal fünf – „hier ist alles vertreten“, sagt Barbara Schaefer, „Bronze, Öl- und Pastellgemälde“. Redons Werk „Fischerboote. Erinnerung an Venedig“ (1908) überlässt es dem Betrachter, den leuchtenden Hintergrund zu deuten. Ist im Abendlicht die Silhouette der Lagunenstadt zu sehen? Oder deutet sich hier ein Gewitter an, das näher zieht, während

im Vordergrund ruhig ein Bra-
gozzo durchs Bild segelt?

In Saal sechs und sieben gibt es Einblicke in die Welt der Großstadt Paris, vornehmlich bestückt mit Kölner Exponaten. Ehe es dann, in Saal acht, feierlich wird. Es ist ein Raum voller Renoirs, 22 an der Zahl, Gemälde, Porträts vor allem, zudem Akte und Zeichnungen, dazu zwei Bronzen. „Der Zopf“ (1886 bis 1887), für das die Malerin Suzanne Valadon Modell saß, ist ein Beispiel für Renoirs spätere Hinwendung zum Klassizismus. Er komponierte die Szene mit einem feurig roten Hintergrund, während sich die Porträtierte unter einem Blätterdach einen Zopfflicht. Zu sehen ist auch Renoirs „Bildnis Paul Meunier“ (um 1877), eine Auftragsarbeit, die Berühmtheit erlangte.

Dass die 72 Werke überhaupt zugänglich wurden, liegt in dynastischen Problemen der Browns begründet. Die beiden Söhne Sidney Hamlet und Harry Frank, sie starben 1970 und 1972, waren homosexuell. Sie blieben genauso kinderlos wie der dritte Sohn der Browns, John Alfred, der seine Lebensliebe Andrée Marthe Müller erst nach dem Tod seiner Mutter Jenny ehelichen konnte. Zeit ihres Lebens war Madame gegen diese Verbindung.

John Brown verfügte 1979 in seinem Testament eine Schenkung der gesamten Sammlung Langmatt, der Villa selbst und ihres Parks an die Stadt Baden im Kanton Aargau. Die Auflage: Es sei eine Stiftung zu gründen, die die Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen habe. So geschah es nach John Browns Tod 1987. Drei Jahre später wurde das Museum Langmatt eröffnet.

Doch auch ein Haus der Kunst ist vergänglich, kostet viel Unterhalt. 2023 wurden drei Cézannes aus der Sammlung bei Christie's versteigert, sie brachten rund 43 Millionen Euro. Das war der Betrag, der die drohende Insolvenz der Stiftung abwenden konnte.

**Wallraf-Richartz-Museum
& Fondation Corboud, Köln:**
bis 27. Juli. Katalog 38 Euro.
wallraf.museum



Paul Gauguin, „Stilleben mit Früchteschale und Zitronen“.

SAMMLUNG LANGMATT